

# „Unser Gott ist ein Gott des Lebens!“

---

Maieröffnung Schönstatt 2011

P. Norbert Possmann SAC

Schwestern und Brüder!

Als ich das Thema in der email von P. Eric Riechers SAC las, war ich erst einmal enttäuscht.

Maieröffnung und in dem Thema kommt Maria – auf den ersten Blick - überhaupt nicht vor. Ich fühlte mich an Maieröffnungen in den 70iger Jahren hier am Ort erinnert: Tolle Predigt, für Christus begeisternd und in den letzten beiden Sätzen kam dann noch Maria vor.

Ist das nun typisch Pallottiner oder was ist hier los, dachte ich mir?

Und - was macht man heute: Man schaut im Internet nach.

Ich gebe in Google das Thema „Unser Gott ist ein Gott des Lebens“ ein und finde zu meiner Überraschung:

An erster Stelle ein römisch-katholisches Gottesdienstmodell aus Düsseldorf und an zweiter Stelle: P. Dr. Lothar Penners ISCH, Bewegungsleiter, der 2010 ein „Gottes-Lebens-Jahr“ in Vorbereitung auf 2014 einberuft unter dem Thema: **Gott ist ein Gott des Lebens – ein Wort von Josef Kentenich.**

Nun denke ich mir: Die Schönstätter sind auch nicht mehr das, was wir von Ihnen erwarten. Da hätten die doch früher noch irgendwie die Gottesmutter

Maria hineingebracht. Müssen wir Pallottiner jetzt die Schönstätter auf die marianische Spur wieder bringen?

Nein, müssen wir nicht. Das **gemeinsame** Thema zur Maieröffnung 2011 heißt: Unser Gott ist ein Gott des Lebens, ein Thema, das Josef Kentenich sein ganzes Leben begleitet und begeistert hat – wohlgedacht aber im Blick auf die Gottesmutter Maria.

Meine Gedanken dazu:

1. Jedes Menschenleben ein Unikat Gottes!
2. Im Menschenleben niemanden näher gekommen als der Mutter!
3. Gott liebt die Freiheit und ist auf Herbergssuche in jedem Menschenleben!

### **1. Jedes Menschenleben ein Unikat Gottes**

Beginnen wir bei diesem Thema bei dem, was uns am nächsten ist, wo wir den lebendigen Gott als erstes erfahren: In unserem eigenen Leben, in unserem eigenen Leib und schauen, was er uns bewusst machen will.

Kein Mensch hat denselben Daumenabdruck - wie Sie - wie ich. 6,5 Milliarden Menschen und jeder, jede hat eine individuelle Hautstruktur auf dieser Fläche.

Aber, das ist nur der Anfang:

In vier oder fünf Jahren fahren wir nach Frankfurt an den Flughafen, schauen in einen Apparat, der mit einem Computer verbunden ist und dann wird man an der Zackung unserer Iris sehen: Das ist Norbert Possmann, 1956 geboren in Heppenheim etc, etc.

Die Zackung der Iris in unseren Augen ist einmalig, individuell.

Ja, das geht noch weiter: Ich sitze hier in Vallendar beim Zahnarzt, dem bin ich bei all den Versetzungen der letzten Jahre aus gutem Grund treu geblieben bin und blättere eine Frauenzeitschrift durch, wie man das im Wartezimmer so macht.

Da lese ich: Jeder Mensch hat einen eigenen Geruch. Kein Mensch riecht wie der andere. Da geht es mir wie ein Blitz durch den Kopf und ich denke mir: Das ist doch fast ein Gottesbeweis. Meinen Sie denn der Zufall hätte die Kreativität, nein die Liebe zum Detail und ließe 6,5 Milliarden individuell stinken.

Auf diese Idee kann nur der Gott des Lebens kommen, der das Leben, den Menschen, seine Schöpfung liebt und gestaltet bis ins feinste Detail.

Zuhause erzähle ich von dem Gedanken für heute abend meiner Schwester und die sagt mir: Ach, das ist beim Gebiss genauso und sogar die Stimme ist einmalig. Kein Mensch hat bei Messungen dasselbe Diagramm wie ein anderer.

Der Mensch, Sie und ich, wir sind ein Unikat, eine einmalige Schöpfung Gottes, das zeigt uns der Daumen, die Iris, unser Geruch, unser Gebiss, unsere Stimme, einmalig, individuell.

Und für dieses einmalige Leben auf dieser Erde gibt Gott uns den Auftrag, schenkt er uns die Berufung **liebend gerne zu leben** inmitten seiner Schöpfung, im Miteinander mit all den Menschen, die er wie uns in die Zeit gerufen hat.

Gott hat den Menschen mit einer unvergleichlichen Würde ausgestattet. Wir sind keine Massenware, wir sind nicht verfügbar sondern jedes Menschenleben ist wertvoll, einmalig und in seiner Würde zu achten – vom Gezeugtsein bis hin Eingang in Gottes Ewigkeit.

Deshalb schreibt auch jeder und jede seine ganz eigene Biografie. Sie mögen 2 oder 4 oder 6 Geschwister haben oder gehabt haben, von denselben Eltern - und jedes Kind schreibt seine ganz eigene Lebensgeschichte.

An Ihrer, an meiner Lebensgeschichte hat Gott höchstes Interesse. Ja, unsere Biografie ist ein Teil der Fülle in Gottes Ewigkeit, ein Teil des Reichtums, der immer mehr wächst mit all denen, die in die Ewigkeit eingehen und ihr Leben, ihre Erfahrung, ihr tun und Lassen, ihre Kreativität und ihre Liebe einbringen in die Fülle des Lebens bei Gott.

P. Dr. Lothar Penners bezeichnet in seinem Brief an die Bewegung „Gott als einen Autor des Weltbuches“ – und wir alle schreiben mit, weil der Autor des Weltbuches unsere Lebensgeschichte als ein Teil der Geschichte Gottes mit uns Menschen sieht, schätzt, annimmt mit seinen geraden und ungeraden Zeilen, weil er der Schöpfer, jedes seiner Unikate liebt.

Das gilt für jedes Menschenleben, das gilt auch und insbesondere für Maria, die Frau aus Nazareth, zu der der Engel kommt und Sie bittet ihre Lebensgeschichte ganz anders zu schreiben, als sie dachte.

Maria ist ein Menschenkind, ein Unikat Gottes, wie jede und jeder von uns.

Maria ist ein Gotteskind, wie jede und jeder von uns, aber mit einer besonderen Beziehung zu Gott, denn Gott vertraut ihr einen Auftrag an, der einmalig ist in der Menschheitsgeschichte. Der Gott des Lebens bittet Maria, seinem Sohn das Leben zu schenken. Darum ist sie so wichtig und bedeutsam für Gott, für uns.

Daran schließt mein zweiter Gedanke:

## **2. Im Menschenleben niemandem näher gekommen als der Mutter**

Ich muss heute noch lachen über folgende Erkenntnis:

Ich sitze mit meiner Mutter im Auto und fahre mit ihr zum Geburtstag ihrer Schwester. Dabei erzählt sie mir, dass sie ihr ganzes Leben gerne Essiggurken isst. Nur als sie mit mir schwanger war, konnte sie keine Essiggurken riechen, geschweige denn essen. Und wir beide stellten fest: Dass ich mein ganzes Leben lang, keine Essiggurken mochte und ass, selbst nicht im Nudelsalat.

Und meine Mutter stellt in ihrer unvergleichlichen Art fest: Was ist es jetzt: Magst Du keine Essiggurken, weil ich mich damals davor eckelte oder hattest Du mich 9 Monate so im Griff, dass dein Geschmack durchschlug?

Meine Mutter und ich kamen bei dieser Autofahrt zu keiner Lösung dieser Frage. Wir haben damals beschlossen, diese Frage dem Herrgott zu stellen, wenn wir bei ihm angekommen sind.

Das sagt uns:

Wir sind einmalig, das haben wir uns im ersten Gedanken an unserem Leib, an unserer Biografie bewusst gemacht. Gleichzeitig sind wir geprägt, getragen, manchmal auch geschlagen von dem, was unsere Wurzeln sind. Die einen sagen: Die Gene haben ungeheure Macht über uns; die anderen sagen: die soziale Umgebung prägt oder man sagt auch: Das liegt bei uns in der Familie.

Unsere Individualität ist immer auch ein Teil eines Größeren, einer Familie, eines Gesprägtseins mehr vom Vater oder mehr von der Mutter her, unserer Urahnen, unserer Herkunft.

Aber - eines ist sicher festzustellen: Wir sind in unserem Leben niemals einem Menschen näher gekommen als unserer Mutter. Wir waren 9 Monate ein Teil von ihr, haben mit ihr gelebt, gelitten, gespeist, gelacht, geweint – waren bei allem dabei, was unsere Mutter erlebt hat, untrennbar, in ihrer Haut, bei ihrer Seele.

Das prägt und die Forschung ist erst heute intensiv damit beschäftigt heraus zu bekommen, welchen Einfluß auf uns und unser Leben die ersten neun Monate nach der Zeugung haben.

### **Keinem Menschen näher gekommen als unserer Mutter.**

Das gilt auch für den Menschen Jesus. Er war 9 Monate ein Teil seiner Mutter, hat mit ihr gelebt, gelitten, gespeist, gelacht, geweint – war bei allem dabei, was Maria erlebt hat, untrennbar in ihrer Haut, bei ihrer Seele.

Das macht die eigene Beziehung Gottes zu dieser Frau aus, denn sie war es, die einzig und allein mit Leib und Seele, ganz und gar, dem Gott des Lebens half, seinem Sohn das Leben zu schenken. Und ihn – zusammen mit dem hl Josef - in seinem Leben so zu prägen, dass es dem Willen des göttlichen Vaters entsprach und unsere Erlösung zum ewigen Leben ermöglichte.

P. Dr. Hubert Lenz SAC hat vor Jahrzehnten hier in dieser Kirche einen Jugendgottesdienst gehalten mit dem Thema: „Ganz der Vater“ und zeigte auf, wie Jesus Christus als Gottes Sohn auf Erden in seinen Worten und seinem Tun uns zeigt, wie der himmlische Vater an uns handelt.

Man könnte auch bei Jesus Christus sagen: „Ganz die Mutter“, denn sein Geprägtsein, sein Handeln, sein Wirken für die Menschen hat Maria mit ihrer Art ganz stark beeinflusst – vom ersten Augenblick an.

### **3. Der Gott des Lebens liebt die Freiheit und ist auf Herbergssuche in jedem Menschenleben**

Wenn der lebendige Gott so kommen würde zu uns Menschen, wie er ist, wir würden glauben müssen. Wir würden erschlagen werden: Wir die originellen Unikate mit vielleicht 80 bis 90 Jahren Lebenserwartung vor dem Gott der Jahrmillionen, dem Schöpfer des Weltalls und der Abermilliarden Kreaturen.

Darum wählt Gott in Jesus Christus einen Weg zu den Menschen, der uns Menschen entspricht, der uns die Freiheit lässt.

Der Gott des Lebens kommt in einem Kind, das keine andere Macht hat, als uns anzulächeln und unser Herz zu gewinnen.

Der Gott des Lebens wird geboren in einem Stall, bei dem die Armen keine Schwellenangst haben, denn dieser Ort ist ihnen vertraut.

Der Gott des Lebens kommt in dem Handwerker Jesus auf uns zu und wandert durch Israel den Weg der Armen, damit die Menschen auf Augenhöhe ihm begegnen können.

Der Gott des Lebens rutscht füßewaschend auf den Knien von Jünger zu Jünger, stirbt den Tod eines Verbrechers, um zu zeigen, wozu Liebe fähig ist.

Der Gott der Liebe schaut nur einmal von oben herab auf den Menschen und das tut er in Jesus vom Kreuz herab, um sie zu erlösen.

Ich lese in einem Artikel, wie wichtig die Mitarbeit von Psychologen in der Werbebranche geworden ist, um die Menschen für ein Konsumgut zu gewinnen.

Gott ist doch der beste Psychologe, der im wahrsten Sinne des Wortes als unser Schöpfer uns in und auswendig kennt. Warum schafft es Gott nicht mehr, die Menschen für ich zu gewinnen?

Weil Gott den Menschen in seiner Freiheit ernst nimmt.

Gott, unser Schöpfer, hat jede und jeden von uns als sein Ebenbild geschaffen, als Unikat, als Menschen, der in seinem Leben eine einzigartige Biografie lebt, die vollendet wird von Gott in seiner Fülle, ja ein Teil seiner Fülle ausmacht.

Deshalb hat er uns die Würde der Freiheit geschenkt, einer Freiheit, die Gott achtet und liebt und schützt und niemals uns nehmen würde. Wir verstehen oft Gott nicht, weil wir uns zu wenig bewusst machen, was es heißt von Gott her die Freiheit des Menschen zu achten. Gott geht als unser Vater mit uns um, wie wir es von unserem Vater, unserer Mutter zu Recht erwarten dürfen, wie sie mit erwachsenen Menschen umzugehen haben.

Gott hätte alle Möglichkeiten der Beeinflussung, der Manipulation, um Menschen für sich gewinnen. Die Werbung kennt alle diese Tricks mit den Bildern einer glücklichen Familie, eines gesunden Opas, einer schönen Frau.

All diese Tricks sind Gottes nicht würdig, denn unser Gott des Lebens ist der Gott der Liebe. Und Liebe manipuliert nicht! Liebe wendet keine Tricks an!

Liebe appelliert, fragt, klopft an und achtet den Menschen in seiner Freiheit und Würde. Dies den Menschen ins Bewusstsein zu bringen, war Kernpunkt der Spiritualität des Hl. Vinzenz Pallotti: „Gott kann nicht anders als lieben!“

Darum ist Gott in jedem Menschenleben, an jedem Tag neu auf Herbergssuche, klopft an, damit wir den Gott des Lebens einlassen in unser Leben und uns prägen lassen von ihm. Haben wir keine Scheu, wie Maria, ihn einzulassen. Er ist unser Schöpfer, er ist von Anfang an vertraut mit allem, was Leben ausmacht.

Alfred Delp schreibt in Erwartung der Kommunion im Gefängnis, wenige Wochen vor seiner Hinrichtung, dieses Wort:

**„Ich bin keine gemütliche Herberge, Jesus. In mir ist es kalt und arm, dunkel, wie durchgerüttelt bin ich von Angst und dem Gepeinigtsein. Und da kommst Du, Jesus, mein Licht, mein Lebensbrot. Ich bin ein armer, ausgeraubter Stall und Du kommst zu mir. Ich bin Dir so dankbar, mein Herr und Gott, dass Du in einem Stall geboren bist und Dich nicht scheust einzukehren in mein armseliges Elend.“**

Unser Gott des Lebens und der Liebe erwartet keinen Marmorpalast. Er ist in einem Stall geboren, vertraut von Anfang an mit dem Dreck der Erde. Öffnen wir ihm die Türen unseres Lebenshauses - haben wir keine Angst ihn einzulassen, denn er kommt gut zurecht mit den Dreckecken unseres Lebens und dem Unaufgeräumten in uns. Dazu ermutigt uns Maria, dazu laden uns ein die vielen Heiligen unserer Kirche, dazu rief uns auf Papst Johannes Paul II., dessen Seligsprechung wir morgen dankbar feiern dürfen.

Schwestern und Brüder!

Der Gott des Lebens ist der Gott der Liebe, der sich nach nichts mehr sehnt als nach Begegnung mit jeder und jedem von uns. Wir sind seine Kinder, wir sind von ihm einmalig geschaffen und berufen. Öffnen wir ihm die Türen unseres Lebens, damit er uns hilft liebend gerne zu leben. Amen.

P. Norbert Possmann SAC